

von über 11 qkm und baute u.a. 77,5 km Straßen; bis Ende der achtziger Jahre wurden knapp die Hälfte des Geländes und fast alle der 887 Standardfabrikgebäude zugeteilt. Ende der achtziger Jahre beschäftigten die 1.404 Betriebe 75.000 Menschen. Der *estate* entwickelt sich zur Stadt; die GIDC übernahm viele kommunale Aufgaben und baute u.a. 3.562 Wohnungen.

Weniger günstig von den Voraussetzungen, aber ebenfalls erfolgreich ist der etwas jüngere (1971 gegr.) *industrial estate* Ankaleshwar. Mit 16 qkm ist er flächenmäßig der größte in Gujarat und einer der größten in Indien. 80,5 km Straßen wurden gebaut. Er liegt in einem wirtschaftlich rückständigen Distrikt, 350 km von Bombay entfernt, aber wie Vapi an der wichtigen Nord-Süd-Verbindung. Auch hier sind fast alle der 650 Standardfabrikgebäude zugeteilt. In den 728 Betrieben arbeiten 30.000 Menschen.

Die abseitige Lage wird als Erklärung für die bescheidenere Entwicklung des südlichsten *industrial estate* Umbergaon herangezogen. Nur 5 km von der Grenze zu Maharashtra gelegen, liegt er noch näher an Bombay als Vapi. Er liegt aber in einiger Entfernung von der Eisenbahn und noch weiter ab von der Hauptstraße. Das Gelände ist mit 3 qkm kleiner; aber auch hier sind die Gebäude fast alle zugeteilt, 361 Betriebe beschäftigen 13.000 Menschen.

Schließlich wird noch der *industrial estate* von Udhna vorgestellt, der - am Stadtrand von Surat - nicht von der GIDC, sondern von einer Kooperative betrieben wird. 1.200 Betriebe beschäftigen hier in 105 Gebäuden etwa 30.000 Menschen.

Aus der Analyse der vier vorgestellten Fälle ergibt sich, daß eine gut ausgebaute Infrastruktur der entscheidende Faktor für den Abbau regionaler Disparitäten ist und nicht die geographische Lage oder Investitionsanreize (S. 367). Die Tatsache, daß alle vier Beispiele aus dem südöstlichen Teil Gujarats stammen, schränkt die Möglichkeit, dieses Ergebnis zu verallgemeinern, allerdings ein. Es wäre interessant, ob sich die plausible Hypothese durch eine Untersuchung von *industrial estates* auch in den weniger entwickelten Teilen Gujarats erhärten ließe. Sie liegt auf jeden Fall "im Trend" der Erkenntnisse der derzeitigen Phase einer Neuorientierung der indischen Wirtschaftspolitik. In dem Maße, wie sich der Staat als Unternehmer aus der Warenproduktion zurückzieht, kommt es auf einen Ausbau der unzulänglichen Infrastruktur an, um private Investoren zu animieren, Arbeitsplätze zu schaffen.

Insgesamt handelt es sich um eine kenntnis- und detailreiche Arbeit, die durch viele Graphiken, Karten und Abbildungen sowie ein umfangreiches Literaturverzeichnis und einen Index ergänzt wird. Über den regionalen Bezug hinaus ist sie für Geographen und Ökonomen von Interesse, die sich mit dem Einsatz von Instrumenten zur regionalen Wirtschaftsförderung beschäftigen.

Wolfgang-Peter Zingel

Stephen Champion: Lanka 1986-1992

Reading: Garnet Publishing Ltd., 1993

Mit seinem Bildband über Sri Lanka von 1986 bis 1992 zeichnet Stephen Champion das Portrait eines vom Bürgerkrieg zerrissenen Landes. In dieser Zeit durchlebte das Land eine tiefgreifende innenpolitische Krise. Im Norden und Osten der Insel tobten schwere Kämpfe zwischen der tamilischen LTTE (Liberation Tigers of Tamil Eelam), die einen eigenen tamilischen Staat forderte, und

der singhalesischen Armee sowie den indischen Truppen, die dort stationiert waren, um die Guerillagruppen zu entwaffnen. Im Süden des Landes mobilisierte sich unter der Führung der singhalesischen Volksbefreiungsfront (JVP) ein gewaltsamer Widerstand gegen die Regierung, die der Stationierung indischer Truppen in einem Vertrag zugestimmt hatte. Befürworter dieses Abkommens wurden ermordet, und mit ihrem Terrorregime kontrollierte die JVP zeitweise fast den gesamten Süden des Landes. Zugleich entstanden Todesschwadronen, die mit derselben Brutalität zurückschlugen. Sympathisanten der JVP wurden getötet, und die Zahl der Verschwundenen stieg auf allen Seiten sprunghaft an. Die einstige 'Perle des Indischen Ozeans' war zu dieser Zeit - und ist bis heute - durch Terror und Gewalt gekennzeichnet.

In dieser Zeit des Bürgerkriegs hat Champion das Land bereist und versucht, den Alltag der Menschen unter den herrschenden Bedingungen einzufangen. Neben den mit dem Modernisierungsprozeß einsetzenden Widersprüchen zwischen traditionellen und modernen Werten sind die Schrecken des Bürgerkrieges und die Angst vor dem alltäglichen Terror hinzugekommen, die den Alltag der Menschen bestimmen.

Champion gelingt es, das traditionelle wie auch das moderne Lanka in seinen Bildern darzustellen. Auf der einen Seite steht das traditionelle Lanka und seine kulturelle Vielfalt. Das friedliche Nebeneinander der verschiedenen Religionen: der buddhistische Mönch, der Hindutempel, der christliche Geistliche, die Moschee zählen ebenso hierzu wie der heilversprechende Swami, exorzistische Riten, Dorfschreine mit ihrem religiösen Synkretismus und Bilder aus dem Alltag des Dorflebens.

Dieser Welt steht das moderne Sri Lanka gegenüber. Die Metropole Colombo, die übergewichtigen Touristen, die Nightclubs, die Mannequins und die Schnellkurse "Lessons for spoken English" symbolisieren diese neue Welt. Doch der Fortschritt hat auch Schattenseiten, und nicht alle profitieren von den Errungenschaften der Modernisierung und ihren neuen Werten. Der ausgemergelte Edelsteinarbeiter und die Staudammarbeiter legen hierfür in Champions Bildern ebenso Zeugnis ab wie die Teeplückerinnen im Hochland.

Sowohl die Errungenschaften des Fortschritts als auch die Armut weiter Teile der Bevölkerung werden längst vom Bürgerkrieg und seinen Folgen überschattet. Die Allgegenwart von Bewaffneten und Uniformierten - Polizei, Armee, indische Truppen, LTTE-Kader - zählt hierzu ebenso wie Leichen am Straßenrand, Zerstörung, Vertreibung, Verstümmelungen und Flüchtlingslager.

Die Konfrontation zwischen den traditionellen Werten, den modernen Errungenschaften und dem Bürgerkrieg führt in Champions Bildern immer wieder zu bizarren Konstellationen. Dem Schützenpanzer "Modell Büffel", der von Soldaten im Teich gereinigt wird, steht auf der anderen (Bild-)Seite das traditionelle Tränken der Büffel im Dorfteich gegenüber. Das Bild "Formel 1, Formel 2" zeigt den modernen Rennwagen - umlagert von Schaulustigen - neben dem handgezogenen vierrädrigen, aber bereits lenkbaren Getränkekarren für die Softdrinks.

Champion liefert mit seinem Bildband einen realistischen Einblick in die gegenwärtige Situation Sri Lankas. Viele Bilder wirken bedrückend, und Champion gelingt es immer wieder, die Bruchstellen zwischen Tradition und Moderne, zwischen Alltag und Bürgerkrieg deutlich zu machen. Auch wenn mittlerweile die Aufstandsbewegung der JVP niedergeschlagen ist, so geht doch der Bürgerkrieg weiter. Champions Bildband zeigt sehr deutlich ein Land, in dem die

Menschen dem Alltag aus Krieg und Gewalt nicht entfliehen können. Der jetzt seit über 10 Jahre andauernde Bürgerkrieg zwischen Tamilen und Singhalesen, dessen friedliche Beilegung immer noch nicht abzusehen ist, läßt die Zukunft des Landes düster erscheinen. Der Slogan "*war is our game*" auf einem Armeebunker erscheint vor diesem Hintergrund wie ein düsteres Menetekel für die weitere Zukunft der einstigen Perle des Indischen Ozeans.

Christian Wagner

Rudolf Högger: Wasserschlange und Sonnenvogel. Die andere Seite der Entwicklungshilfe

CH-Frauenfeld: Verlag Im Waldgut, 1993, 344 S., . 36 S. Farbbilder

Obwohl in den letzten Jahren zahlreiche namhafte Persönlichkeiten die bisher praktizierten Konzepte der Entwicklungshilfe kritisierten, sollte man nicht den Fehler begehen, auch das vorliegende Buch in die Flut dieser Veröffentlichungen einzureihen. Kritik an der geringen Beachtung der Betroffenen bei der Entwicklung von Konzepten (ungenügende Berücksichtigung von deren Bedürfnissen, zu wenig Partizipation usw.) ist nicht außergewöhnlich; Högger geht jedoch weiter, denn er kritisiert, daß die lebendigen Motive und Erfahrungen der an Entwicklungskonzepten beteiligten Partner wenig beachtet werden. Der Begründungszusammenhang für seine Kritik und seine Lösungsvorschläge unterscheiden dieses Buch deutlich von bisherigen Publikationen zum Thema.

Durch seine langjährige Tätigkeit für die schweizerische Entwicklungshilfe gewann Högger den Eindruck, daß Entwicklungsplaner von einem wesentlichen Teil der Entwicklungskräfte abgeschnitten sind. Die innere Dynamik, die hinter den Ritualen, den Bildern oder hinter den Geschehnissen des tagtäglichen Lebens der jeweiligen lokalen Bevölkerung stecken, bleiben ausgeschlossen.

Objektiv erfassbare Zusammenhänge - die *äußeren* Wirklichkeiten - werden von Konzepten zwar erfaßt, doch bleiben seelische Hintergründe des äußeren Geschehens - die *inneren* Wirklichkeiten - unbeachtet. Zugang zu dieser inneren Wirklichkeit findet Högger durch die Interpretation der Bildersprache der Himalayaregion. Die Symbolfiguren *Wasserschlange* und *Sonnenvogel* stehen dabei im Vordergrund, denn sie bilden die gegensätzlichen Kräfte ab, die in der menschlichen Seele wirken und trotzdem zusammengehören.

Entwicklung, so Högger, kann nicht nur auf objektiven, systematischen und strukturierten Wirklichkeiten basieren, sondern muß im Kontakt zu den verschiedenen Wirklichkeiten in "uns selber und unseren Partnern" entstehen (S.303). Entwicklungszusammenarbeit sollte "von einer westlich geprägten Technik zu einer Kunst werden..., an der alle Völker und alle Seiten des Menschen Anteil haben" (S.307).

Das Höggersche Buch gliedert sich in drei Teile. Jeder dieser Teile besteht jeweils aus Bildern und Kapiteln. In neun Bildern werden bestimmte Aspekte der Schlange-Vogel-Symbolik (*Nagal¹-Garuda²*-Symbolik) dargestellt; sie bilden den Ausgangspunkt für neun Kapitel, in denen die Schwierigkeiten und Chancen der Entwicklungszusammenarbeit aufgezeigt werden.

Im ersten Teil versucht Högger, sich der "inneren Wirklichkeit" zu nähern. Er verdeutlicht anhand von nepalesischen Bauwerken, z.B. Tempel oder Bauernhaus, wie vielfältig und undurchschaubar diese mit Umwelt, Geschichte und